

Dimension Sahara: Große Libyen-Rundreise

Samstag, 02. Februar 2008:

Spätnachmittags fliegen wir mit Tunis-Air von Frankfurt nach Djerba in Tunesien, übernachten dort und fahren Sonntag früh mit dem Bus die etwa 120 km zur tunesisch-libyschen Grenze bei Ras Ajdir. Der Grenzübertritt ist etwas abenteuerlich.

Noch in Tunesien tauschen wir einige Euros in libysche Dinar, dann erledigen wir die Ausreiseformalitäten aus Tunesien (die gehen ja noch relativ flott), und anschließend die Einreiseprozedur nach Libyen. Nachdem wir schon in Deutschland unseren Reisepass ins Arabische übersetzen und beglaubigen lassen mussten, keine „falschen“ Stempel drin haben dürfen und mindestens 700 Euro Bares bei uns zu tragen haben (kontrolliert hat es jedoch niemand !), werden nun die Visa eingestempelt, kontrolliert, bestätigt, noch mal kontrolliert, wieder bestätigt und und ! Adham, unser libyscher Reisebegleiter managt das jedoch alles routiniert, so daß nach etwa einer Stunde alles erledigt ist und wir einreisen können.



Mit einer gönnerhaften Geste begrüßt uns der große Revolutionsführer von haushohen Wandbildern und stellt uns ab sofort einen (allerdings wirklich netten und umgänglichen Zivil-) Polizisten zur Seite, der uns die nächsten zwei Wochen bis zu unserer Ausreise begleiten wird.

Bald schon verlassen wir die mediterrane Zone und fahren noch knappe 700 km relativ brauchbare Asphaltstraße, immer Richtung Süden.

In Nalut machen wir einen Stop und sehen uns die historische Altstadt mit ihrer tollen Speicherburg an.

Am späten Abend treffen wir im ehemaligen Karawanenstädtchen Ghadames ein.

www.Frangokastello-und-Meehr.de





Ghadames, das Tor zur Wüste.

Eine letzte Hotelübernachtung, Sonnenaufgang gegen sieben Uhr, der Morgen ist recht frisch, man kann die nahe Wüste förmlich riechen.

Nach dem Frühstück zeigt uns ein Stadtführer („Ich habe vor 20 Jahren in Dresden Fernmeldetechnik studiert !“) die wirklich sehenswerte (und recht gut erhaltene, UNESCO geschützte) Altstadt mit ihrer Lehmarchitektur, den engen, kühlen Gassen, den hellen, sonnenbeschienenen Dächern und den herrlichen Palmengärten dazwischen.

Gegen Mittag zurück zum Hotel.

Dort treffen wir unsere neue Crew, die uns die nächsten 10 Tage mit den Geländewagen ca. 1700 km durch die Einsamkeit der Wüste führen wird.



Raus aus der Stadt, die Müllberge lassen wir bald hinter uns und dann sind wir da. Es gibt keine Straßen mehr, keine anderen Autos, keine Menschen, nur noch unsere Begleiter, die Wüste in ihrer ganzen Herrlichkeit, und uns.

Abends wird es so gegen sieben dunkel, also lagern wir ab sofort meist so gegen fünf in der herrlichen Spätnachmittagssonne. Es bleibt Zeit zum Einrichten, Zelt bauen, für einen kleinen Abendspaziergang in der Nähe oder auf die nächste Düne, für ein paar digitale Erinnerungen, einen herrlichen Tee oder Kaffee.

Und so bald die Sonne hinter dem Horizont versinkt, wird es schnell dunkel und schlagartig kalt. (um nicht zu sagen "ar...kalt" !)

www.Frangokastello-und-Meehr.de



Unser Koch zaubert uns jeden Abend ein tolles Essen, Cous-Cous, Reis mit Gemüse, Spaghetti oder ähnliches. Allen Respekt, was er so täglich, mit den wenigen Möglichkeiten, die ihm gegeben sind, für uns aus dem Hut zaubert.

Essen gegen halb acht, dann erzählt uns Uwe, unser Reiseleiter meist eine halbe Stunde lang Wissenswertes über die Region, das Land, die Geschichte, den Islam, die Tuareg, - immer sehr informativ und auch durchaus unterhaltsam. Für ein langes Stelldichein am Lagerfeuer fehlt uns, zumindest in den ersten Tagen, der Mumm. Es ist wirklich extrem kalt, so dass wir froh sind, wenn wir uns in unseren warmen Schlafsack rollen und dem nächsten Tag entgegenträumen können.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

So ist die Wüste eben:
Am Tag brennt die Sonne gnadenlos vom stahlblauen, wolkenlosen Himmel, und obwohl die Luft manchmal sogar kalt daherkommen kann, (ist ja schließlich auch dort Winter) verbrennt sie innerhalb kürzester Zeit die Haut, hauptsächlich die Nase, die Lippen, wer sich hier nicht schützt, hat verloren.

Die Nacht ist herrlich klar, Millionen von Sterne verwandeln den Himmel in ein unbeschreibliches Spektakel. Auch bei Neumond leuchten die Sterne immer noch so hell, dass man durchaus Gegenstände ganz gut erkennen kann. Später dann, als die liegende Mondsichel zum Vorschein kommt, wirkt alles manchmal fast kitschig, klischeehaft, wie aus einem schlechten Film. --- Aber es ist tatsächlich so, alles ist real ! --- Das merken wir spätestens in der ersten Nacht im Freien. --- Gnadenlose sechs Grad minus !

Noch vor Sonnenaufgang ist Wecken, es ist mir täglich ein Gräuel aus dem angenehm warmen Schlafsack hinaus in die Kälte zu gehen. Aber watschmutz, dat mut ! - Anziehen, packen, Zelt abbauen, Auto beladen. Wir machen das wirklich gerne, uns wird schön warm durch die Bewegung.

Dann Frühstück gegen halb acht. Sehnsüchtig warten wir alle auf die wärmenden Sonnenstrahlen. Und je nach Lagerplatz und Höhe der Dünen kommt sie ein wenig früher oder auch manchmal später, dann verziehen sich manche mit ihrem Morgenkaffee auf die nächste Düne, wo sie bereits scheint.

Und dann geht es schlagartig:
Ist die Sonne erst mal da, wird es sofort angenehm warm auf dem Körper und schon nach wenigen Minuten

legen wir Stück um Stück unserer Zwiebelschale ab, Parka, Wollmütze, Handschuhe, Norwegervlies. --- Kurz nach dem Frühstück brechen wir auf.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



Täglich gehen wir fröhs etwa eine bis eineinhalb Stunden zu Fuß durch die Wüste, bis uns die Fahrzeuge eingeholt haben und wir weiterfahren. Das ist toll, gehen in der Wüste ist Meditation.

Es ist toll, zu spüren, wie langsam das Leben in uns zurückkehrt, wie es schön warm wird, und so gegen 10, bevor wir in die Autos steigen ist dann Sommer angesagt.

Hemd, T-Shirt, Sandalen, bald schnellt das Thermometer nach oben und erreicht die normale Winter-Tagestemperatur von 22 bis 26 Grad, weit im Süden auch schon mal bis 28.

Nach zwei bis drei Stunden Fahrt ist Mittagspause angesagt.

Dazu suchen unsere Fahrer normalerweise schöne sonnige Aussichtsplätze aus, allerdings mit der Möglichkeit, sich auch Schatten unter einer Akazie oder einem Felsen zu suchen, die Sonne sticht schon wieder gnadenlos.

Unser Koch zaubert ein herrliches Mittagsmahl, meist eine Salat/Gemüseplatte mit Erbsen, Bohnen, Kichererbsen, Oliven, Tomaten, Gurken, Eiern und Thunfisch oder Sardellen aus der Dose. Sieht immer toll aus und schmeckt auch so ! Gut essen, ein kleines Nickerchen in der Sonne, nach zwei Stunden Pause fahren wir weiter, bis abends gegen fünf zum nächsten Nachtlager irgendwo in der Wüste.



So fahren wir 10 Tage durch die herrlichsten Gegenden Libyens, ja eigentlich der ganzen Sahara.

Wir haben schon viele unterschiedliche Gegenden der Sahara gesehen. Ägypten, Algerien, Marokko, Mauretanien, aber auch andere Wüsten dieser Welt, - alle waren wunderschön ! Aber Libyen übertrifft alles bisher Gesehene einfach noch einmal !

Nach unserer ersten kalten Wüstenacht fahren wir weiter, außerhalb jeder Zivilisation, immer Richtung Süden, durch faszinierende Fels- und Geröllwüsten.

Wir sehen versteinerte Bäume,



mit Wüstenlack überzogene riesige Mondlandschaften, die bis zum Horizont reichen,

fahren dann durch schöne Wadis bis zum Erg Ubari einer kleinen Sandwüste mit schönen Dünen.



Am nächsten Tag:
Erste Ausläufer des Akakus-Gebirges am Horizont, riesige Täler, unvorstellbare Weiten,

die wir durchqueren, und immer wieder Sand, in den unterschiedlichsten Farben von schneeweiß über hellgelb, orange, rot bis hin zu dunkelbraun und grau, auch aufeinandergeschichtet, die Trennlinie wie mit dem Lineal gezogen.

Die Wüste ist alles andere als eintönig, sie ist so was von abwechslungsreich und interessant. Faszinierend schön !





www.Frangokastello-und-Meehr.de

Bald ziehen wir weiter, passieren den Idinen, den legendären Geisterberg der Tuareg und kommen dann zu einem kleinen Camp in Al Awaynat.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Hier können wir uns ausgiebig den Sandstaub der Vortage vom Körper duschen. Ein fast komisches Gefühl, so ganz sauber und frisch eingekleidet, fast irgendwie unpassend.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Und schon gleich nach dem Mittagessen und einem ausgiebigen Teeplausch zieht es und wieder in die Wildnis.

Das Akakus-Gebirge mit seinen schwarzen Felsmassiven und seinen staketenartigen Fingerfelsen in leuchtendgelbem Sand.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Dieses Panorama, der Ausblick aus dem Zelt, und die Morgenwanderung durch diese Landschaft.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Unvergessliche Momente.

Hier ist es so traumhaft schön,
dass wir eigentlich gerne
länger bleiben möchten.

Doch es gibt noch viel mehr zu
sehen und Uwe treibt uns voran !



Am nächsten Morgen wandern wir
wieder durch diese herrlich
abwechslungsreiche Landschaft
zum Elefantenfuß, einem skurrilen
Felsgebilde in einem alten Flußbett.



Dann erreichen wir den südlichsten
Punkt unserer Reise, den
Fozzidjaren-Bogen.
Ein überwältigendes Bauwerk der
Natur, 80 Meter hoch, in Jahr-
millionen von der Natur geschaffen.



Erste Felszeichnungen und bis
zu 10.000 Jahre alte Felsgravuren
säumen die Felsüberhänge der
ausgetrockneten Flusstäler
Wadi Techuinet und Wadi Anshalt
und berichten von besseren Zeiten
vor einigen tausend Jahren.



Und ganz selten begegnen wir auch
Menschen. Nomaden, die hier in
irgendeinem Wadi, unweit eines
Brunnens ein karges Auskommen
gefunden haben.
Eine kleine Ziegenherde, ein paar
Kamele, eine Hütte aus Natursteinen
und Zweigen, das reicht wohl aus.





www.Frangokastello-und-Meehr.de

Heute ist unser letzter Tag im Akakus-Gebirge. Wir stehen auf einem herrlichen Aussichtsplateau und saugen das Traumpanorama noch einmal in uns.

Mächtige Felsüberhänge mit Felszeichnungen boten schon den Bewohnern vor Jahrtausenden schöne Ausblicke.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Unser Nachtlager bauen wir heute im Erg Jan Casa auf, einer beeindruckenden Dünenlandschaft mit rötlichen Sandformationen. Abends beim Essen kochen besucht uns eine kleine Wüstenspringmaus. Sofort ist sie zutraulich und frisst unserem Koch Salatabfälle direkt aus der Hand. Offensichtlich ist Angst für die Tiere hier draußen ein Fremdwort.

Am nächsten Tag fahren wir durch eine riesige Fläche mit schwarzbraunen, seltsam geformten Steinen.

Die Reste eines versteinerten Waldes. Die Holzstrukturen und selbst Jahresringe sind deutlich erkennbar.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Ein weiteres Novum begegnet uns am Nachmittag. In einer Senke wächst ein riesiges Feld mit Bittermelonen. Leider zu nichts zu gebrauchen. Aber beeindruckend anzusehen, wie sich in dieser wüsten Einöde die Natur immer wieder ein kleines Stückchen zurückholt.

Am Nachmittag erwartet uns ein weiteres Highlight unserer Reise. Schon von Ferne erkennen wir eine riesige Dünenkette am Horizont. Und doch fahren wir noch fast eine Stunde, bis wir endlich da

Der Erg Murzuq, eine faszinierende Dünenlandschaft von fast unvorstellbarer Dimension. 300 km lang und auch 300 km breit. Ein Sandkasten in der Dimension eines Bundeslandes wie Bayern.



Übermäßig tief fahren wir allerdings nicht hinein in diese Sandberge, nur wenige Kilometer. Für ein Nachtlager und einen Vormittag, dann ziehen wir weiter. Nun fahren wir wieder durch endlose Mondlandschaften mit schwarzgebrannten Steinfeldern, die bis zum Horizont reichen. Es geht langsam voran, die schwarzen Steine sind mörderisch, die Luft flimmert, gefährlich für die Fahrzeuge, eine kleine Unachtsamkeit führt unweigerlich zu aufgeschlitzten Reifen.



Danach müssen wir den gleichen mühseligen Weg zurück, bis wir wieder in sandigeres Gebiet kommen. Dort geht es wesentlich besser voran. Noch einmal durch die Dünen des Erg Ubari, bis wir spätnachmittags in dem Wüstenörtchen Germa eintreffen.

Nach langer und ermüdender Fahrt erreichen wir nun Wadi Matkandouch, den Ort an dem es mit die ältesten Felsgravuren in großer Zahl und überzeugender künstlerischer Qualität zu sehen gibt.



Dort besuchen wir das Heimatkundemuseum, in dem Fundstücke aus den nahen Ausgrabungsstätten gezeigt werden und einen ganz guten Einblick in das Leben und die Kultur der alten Garamanten vermitteln.

Am Rande der Oase übernachteten wir in den Dünen. Am kommenden Morgen besichtigen wir die Ausgrabungsstätten der alten Garamantenhauptstadt Germa.

Zufällig ist heute Markttag in Neu-Germa. Das lassen wir uns natürlich nicht entgehen.

Über den Markt schlendern und das Leben und Treiben der Oasenbewohner beobachten, das ist ein ganz besonderes Erlebnis.

Es werden die Dinge des täglichen Lebens angeboten, Kleider, Schuhe, Haushaltswaren, sogar fertige Holzfenster und Türen für den Hausbau, Wunderheilmittelchen, Gewürze und Musikkassetten.



Der Obst- und Gemüsemarkt überrascht uns am meisten. Ein so reichhaltiges Angebot an frischer Ware, hier mitten in der Wüste, das haben wir nicht erwartet.



Auf dem Tiermarkt wechseln wunderschöne Ziegen und Esel ihren Besitzer.



Die Menschen sind aufgeschlossen, unaufdringlich und total freundlich. Auch die Erlaubnis für ein Foto wird meist freundlich und sofort gegeben !

Anschließend fahren wir außerhalb der Stadt in ein Camp, Mittagessen und wieder mal duschen ist angesagt.

Schön, mal zwei Stunden in der Sonne nur „abzuhängen“.

Dann geht es wieder auf die Piste, hinein in die mächtigen Sanddünen, bergauf, bergab, die Strecke ist abwechslungsreich, aber auch schwierig, kilometerweit

...und plötzlich, die nächste Düne hoch, der Blick in die nächste Senke wird frei...



Und da ist er
der legendäre Mandara-See !
überwältigend und unerwartet !

Eine Oase mit See, mitten im Nichts !
Leider jedoch derzeit ausgetrocknet !



Dafür entschädigt wenig
später der Umm el Maa,
ein weiterer der
Mandara-Seen.
Gefüllt bis zum Rand
mit reichlich Wasser,
palmenumsäumt,
unglaublich,
total unwirklich und
traumhaft schön !

Das eigentliche Ziel
unserer Reise.

Seit Jahren hängt
dieses Kalenderbild
zu Hause an der Wand,
60 x 40 cm groß,
oft bestaunt und
mit verträumten
Blicken besehen.

Und jetzt sind wir da !
Momente des Glückes !
Absolute Zufriedenheit !
Hier möchten wir bleiben,
zumindest eine Zeit lang.





Nach dem herrlichen Umm el Maa und einer weiteren Nacht im Sand geht es nun heute weiter an den Maflu See.

Den ersten Tag haben wir heute keine Sonne am Himmel, es ist etwas bedeckt.

Am See haben Tuareg aus Südlbyen, oft auch aus dem nahen Tschad oder Niger, ihre kleinen Verkaufsstände mit Silberschmuck aufgebaut und harren mit einer Engelsgeduld auf die wenigen Besucher die hier im Laufe eines Tages vorbeikommen.

Einen dieser stattlich stolzen Bilderbuchtargi habe ich hier mal aufgenommen.



Die alte Moschee und viele Überbleibsel der Zivilisation zeugen noch heute vom einstigen "Wohlstand".

Unser weiterer Weg führt uns zum nächsten einer ganzen Reihe von kleinen Seen mitten in der Sandwüste. Etwas abseits des heute auch ausgetrockneten Sees liegt das verlassene Dorf der "Wurmesser". So nannte man einst abschätzend die Bewohner, die ihren Lebensunterhalt durch das "Abernten" einer kleinen Krebskolonie bestritten. Kamelkarawanen brachten die Delikatesse in die entlegensten Winkel des Landes.





Wenig später treffen wir beim letzten und größten dieser Seen ein - dem Gabroon-See.

Umrahmt von riesigen Dünen und --- mit einem Restaurant !

Hier ist Mittagessen angesagt, und es gibt Kaffee und Tee zu kaufen.

(Novum am Rande: An einem international besuchten Ort gibt es natürlich auch eine internationale Preistafel:

Der Tee kostet hier laut Aushang

1 Dollar, 1 Euro oder 1 libyschen Dinar ! Alles für 1 --- also 0,65 Euro für den Dollarzahler, 1 Euro für den Eurozahler und etwa 0,55 Euro für denjenigen, der mit der Landeswährung zahlt ! So einfach kann Preisauszeichnung sein !)

Nach einem längeren Aufenthalt haben wir nun die letzten drei Stunden Dünenfahrt vor uns. --- Und die haben es heute in sich ! Ständig hat sich eines unserer fünf Fahrzeuge irgendwo eingegraben, der Sand ist weich, die Dünenhänge steil und eine Piste weit und breit nicht zu sehen.

Da hilft meist nur ausgraben oder schieben.



Heute noch nehmen wir Abschied von der Wüste, wir kommen dem Oasenstädtchen Sebha unaufhaltsam näher.

"Könnten wir uns hier nicht mal richtig festfahren, damit wir noch ein wenig bleiben können ?"

Ende der Träumereien, es geht unaufhaltsam weiter, die Müllberge der Zivilisation werden zunehmend häufiger und größer.

Sebha kann nicht mehr weit sein !

Dann sind wir da ! In einem Camp am Rande der Stadt gibt es eine längere Pause. Hier gibt es den genialsten Capuccino der Welt !

Und auch einen kleinen Tierpark mit Straußen, Klippschliefern, Wildkatzen, Schlangen und einem Fennek. Endlich kriegen wir mal den kleinen, scheuen Wüstenfuchs zu sehen.



Anschließend ein letztes Abendessen unseres „Wüstenkoches“
 und dann der Abschied von unserem Koch und den Fahrern.
 Schade, man kommt sich doch näher, trotz der Sprachbarrieren. --
 und hätte doch noch so manches zu sagen gehabt !
 Nur unser Reiseleiter und unser Polizist fliegen noch mit uns heute Abend mit
 der Buraq-Air etwa eine Stunde immer nach Norden, in die Hauptstadt Tripolis.
 Dort begegnen wir der Zivilisation dieser Welt, mit aller Wucht:
 Flughafen, Lautsprecher, Kofferbänder, Hektik, Lärm, Gestank, Autos, Hupen,
 viele Menschen. --- fast ein Kulturschock.
 Herausgerissen aus der Stille, der Weite und der Geborgenheit der Wüste !
 Wie einem das auffällt, nach der langen Abstinenz !



Das Safari
 Tourist-
 Hotel, am
 Rande der
 Medina
 wird für
 die
 nächsten
 zwei
 Nächte
 unser
 Domizil
 sein.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Nach einer kurzen Nacht und einer
 ausgiebigen Dusche steht heute eine
 Busfahrt zu den Ausgrabungsstätten
 von Leptis Magna auf dem Programm.
 Eigentlich nicht so unser Fall,
 schon gar nicht nach den
 Erlebnissen der letzten Tage.
 Aber:

Als wir erst da sind, sind wir doch
 einigermaßen von den Socken !
 Eine solch mächtige Ausgrabung haben
 wir in unserem ganzen Leben noch
 nicht gesehen ! Delphi, Knossos und
 andere sind im Vergleich zu dem was
 wir hier vor uns sehen regelrecht
 kleine Provinznester.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



Alte römische Stadttore mit gepflasterten Straßen, riesige Badehäuser, Wohnhäuser, Kathedralen, Gerichtsgebäude, ein großes Forum, ein alter Hafen mit Kaimauern und Befestigungsanlagen, ein Amphitheater und eine riesige Arena mit 15.000 (!!!) Sitzplätzen.

Wunderbar erhalten, ausgegraben unter Massen von Sand. Gut und gerne über eine Länge von fast zwei km ziehen sich die Gebäudereste und Säulengänge an der Küste entlang. Wir sind schwer beeindruckt !



Zurück in Tripolis bummeln wir nachmittags ein wenig durch die Medina, sitzen im Straßencafe, Heike ersteht schon mal ihre Reisemitbringsel (billige Zigaretten zu 8 Euro die Stange!) und gehen am Abend zum Fischmarkt am Hafen und essen in einem Restaurant eine wirklich tolle Fischplatte.

Am nächsten Tag erwartet uns in Sabratha die nächste Besichtigung antiker Ausgrabungsstätten.



Nicht ganz so riesig wie in Leptis Magna, aber mit sehr gut erhaltenen Mosaikfußböden aus einer ausgegrabenen Basilika, die im angegliederten Mosaikmuseum, geschützt untergebracht sind.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Am Nachmittag dann noch einmal die Altstadt von Tripolis, bummeln, einkaufen, im Cafe sitzen und am Abend fliegen wir mit Tunis-Air weiter, nach Tunis.

Nach einer kurzen Nacht in einem einfachen Touristenhotel geht es schon früh am Morgen wieder zum Flughafen und zurück nach Frankfurt.

Und auch wieder ein mächtiges Amphitheater.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Und hier noch ein paar weitere Eindrücke:



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Unglaubliche Weiten

Sonnen-
untergang



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Verlorene Schätze

Stadtführer in Ghat



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Wüstenspringmaus

Und hier unsere Reiseroute:



Die detaillierte Reiseroute gibt's bei Google Earth:

[Reiseroute - kml-Datei](#)

Im Februar 2008

(C) Alle Rechte für Wort und Bild beim Urheber